

SATELLITEN ERMÖGLICHEN ERSTAUNLICHE PRÄZISION

# Punktgenaue Messtechnik

## GPS-System hilft sogar auf dem Feld bei der Düngung / Tag der offenen Tür

„Es ist ein Maß in allen Dingen“, unter diesem Motto feiert die Bayerische Vermessungsverwaltung in diesem Jahr das 200-jährige Bestehen. Das Staatliche Vermessungsamt Coburg stellte sich mit einem Tag der offenen Tür am Samstag vor.

**COBURG** - Vor 200 Jahren begann die topographische Vermessung Bayerns unter Kurfürst Max IV. Joseph. Wegen der Größe des Gebiets und der zeitintensiven Messmethode sollte es aber dann noch gut 50 Jahre dauern, bis die bayerischen Geometer bis zum Lichtenfelser Raum vorgedrungen waren – der damaligen Grenze Bayerns zum Herzogtum Coburg.

Dennoch blieb es damals hier nicht beim Ende der Vermessung. Herzog Ernst II. war es dank seiner guten Verbindungen nach München gelungen, dass die bayerischen Geometer

auch sein Land vermessen. Die Vereinheitlichung einer Besteuerung von Grundbesitz war der Ausgangspunkt der bayernweiten Vermessung.

Bestand Bayern doch damals aus 143 selbstständigen Gebietskörperschaften, in denen jeder sein eigenes Steuersystem hatte. Als Haupteinnahmequelle war natürlich dem Staat daran gelegen, eine überschaubare und einheitliche Besteuerung vornehmen zu können. Und dafür musste das Land erst einmal topographisch in seinem Bestand aufgenommen werden.

Bis 1863 wanderten die Landvermesser dann bis in den nördlichsten Zipfel des Herzogtums Coburg. Die Karten sind bis heute die Grundlage aller neueren Berechnungen und Vermessungen.

Zum Tag der offenen Tür präsentierte Wolfgang Dötterl (München) in Original Kleidern, wie vor 200 Jahren gemes-

sen wurde. Mithilfe eines Messstisches und einem kleinen Fernrohr mit Fadenspannung wurden Grenzpunkte im Gelände vermessen und dann auf Karten übertragen. Heutzutage geht es mithilfe des Tachymeters, der gleichzeitig Strecken und Winkel misst oder der satellitengestützten GPS (Globales Positionierungssystem)-Methode ungleich leichter, bestimmte Punkte auf der Erdoberfläche zu bestimmen.

Auf dem Schlossplatz zeigten die Coburger Geometer, wie das GPS funktioniert und wie es beispielsweise in der Landwirtschaft zur zentimetergenauen Steuerung von Traktoren bei der Felddüngung eingesetzt werden kann. Wer noch mehr in die Tiefe gehen wollte, konnte sich daran versuchen, im Schlossplatzboden versteckte geheime Zeichen mittels moderner Messgeräte zu orten.

Einen Einblick in ihre ehren-

amtliche Arbeit gaben auch Feldgeschworene und das nicht nur beim Grenzsteinsatz. Seit dem Mittelalter gibt es Feldgeschworene, die über die Einhaltung von Grenzen wachten und nicht selten ernsthafte Streitereien schlichten mussten.

Mit dem Verstecken des „Siebener Geheimnis“ unter dem Grenzstein sorgten sie für die unanfechtbare Grenzsicherheit. Meist Ton- und Glasscherben benutzten die ehrenamtlichen Helfer dabei. Geheime Siebenerzeichen aus vier Jahrhunderten konnte man außerdem in einer der zahlreichen Ausstellungen rund um das Vermessen im Marstall begutachten.

Ein breit gefächertes Rahmenprogramm mit dem Spielmannszug Coburg, den Castle-Twirlers-Square-Danceclub und laufenden Vorführungen unterhielt die zahlreichen Gäste rund um das Gebäude am Marstall. (hss)



Viele Attraktionen gab es beim „Tag der offenen Tür“ im Vermessungsamt Coburg. Unter anderem gab es viel Beifall für die Show-Einlagen am Nachmittag des Castle-Twirlers-Square-Dance-Clubs Coburg. FOTO: GÜTHLEIN